



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

104 (4.3.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89043)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und von Theil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Kunstleben
Eberhard Schneider,
für den Anzeigentheil:
Karl Appel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Ehem. Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 104.

Montag, 4. März 1901.

(Mittagsblatt.)

Der Spreepfaff.

(Von unserm Korrespondenten.)

(Z. Berlin, 2. März.)

„Hannibal ante portas“ brüllen die Gefinnungsstüchtigen. Der „Spreepfaff“, der roh und gewaltthätig unserm von den Sängern und Stadthagen sorglich geschützten Selbstregiment ein Ende bereiten soll, steht vor der Thür. Heute Vormittag ist der Entwurf über die Errichtung eines eigenen Oberpräsidiums Berlin im Abgeordnetenhaus zur Vertheilung gebracht und hysterisch mit zitternder Stimme fänden und die Schwarzseher den nahen Untergang von Gemeinwohl und Bürgerthum. Das haben sie freilich schon seit Jahr und Tag gesehen und es ist nicht mehr als billig, daß sie im Angesicht der noch drückenden Vorlage den einmal aufgenommenen Canon fortsetzten. Es war — irren wir nicht — bald nach dem Tode Schenckels, daß der vermuthlich längst ventilierte Plan festere und bestimmtere Gestalt erhielt. Damals stand Kirschner's „wartenkündendes“ Contrefei Freitag für Freitag im „All“; der unerquickliche Streit wegen der Märzgefallenen war noch nicht in allen Instanzen durchgeföhrt und aus der aufgeregten, von Mißtrauen und Unbehagen erfüllten Stimmung jener Tage entsprang das Schlagwort der „Spreepfaff“, das schief und unbesonnen wie alle Schlagwörter bei der herrschenden schwinde Atmosphäre dankbare Aufnahme und allgemeine Verbreitung fand. Die thörichte Seite der Scharfmacher that dann ein Uebrigcs, die Gemüther besonders zu verwirren. In der „Kreuzzeitung“, in der „Post“, gelegentlich auch in Ehren-Schweidburgs „Polit. Nachr.“ wurde in dem üblichen Aufschneiderstil dargezogen, wie das von seinen communalen Oberen an den Rand des Radikalismus gebrachte Berlin sich nach der Schatz und energisch durchgreifenden Hand eines staatlichen Aufsichtsbearbeiters sehn wie ein von monatelanger Trockenheit ausgebröckeltes Erdreich nach erquickendem Regen. Was half's, daß Minister und Regierungsbeamte, so man sie befragte, derlei verwegene Pläne nachdrücklich in Abrede stellten; wie wenig drang die Stimme eines klugen, erfahrenen und gewiß doch auch aufrechten und freisinnlich gesinnten Mannes wie des seligen Jelle durch, der noch ein paar Monate vor seinem Tode einem Interviewer erklärte, all das nöthige werde sei unnüß und unangebracht. Er könne sich sehr wohl denken, daß die geplante Uenderung die Selbstverwaltung nicht nur nicht beschränken, sondern vielmehr beiden Theilen, den staatlichen wie den communalen Behörden zum Vortheil gereichen würde. Wie immer die löbliche Phrase auf mehr Anklang rechnen darf wie das ruhige Wort des einsichtigen Mannes so geschah es auch hier. Zwar hatte einem anderen Ausfrager gegenüber sich Brintmann fast Wort für Wort dem Jellenschen Wortum angelehnt. Aber was Brintmann! Was Jelle! Wo man so schön mit dem trübseligen Empörung und gruselige Stimmungen wachenden Schlagwort segeln kann, da werden selbst die anerkanntesten und beliebtesten Autoritäten abgedankt. Für die Agitation war der „Spreepfaff“ ein zu bequemes Mittel und nur der Schmerz, die handliche und immer mit Erfolg gebrauchte Waffe zu verlieren, kann dem „Vorwärts“ heute folgende Ungeschicklichkeit in die Feder dictirt haben: „Je mehr“ — so schreibt er wörtlich, „die Begründung verwaltungs-technische Beiweggründe geflissentlich in den Vordergrund zu schieben sucht, um so weniger wird man glauben können, daß diese Motive die einzig maßgebenden gewesen seien.“ Das ist die erhabene Gemüthsstimmung des Abgeordneten Julius Kell, der am 12. Februar 1849 in der sächsischen

Kammer tiefstimmig verkündete: „Die Gründe der Regierung kenne ich nicht, aber ich muß sie mißbilligen“ und sich dadurch die Unsterblichkeit des geflügelten Blickmanns sicherte. Wer nicht dazu neigt, andere hinter dem Ofen zu suchen, hinter dem er selbst steht, wird nach der Prüfung der Vorlage und ihrer Motive nur sagen können, daß sie den Zweck hat einen — je länger, je mehr unhaltbar und beschwerlich gewordenen Zustand zu beseitigen. Aus dem Provinzialverband Brandenburg war Berlin schon lange ausgeschieden; jetzt soll es auch einen eigenen Oberpräsidenten bekommen. Die staatlichen Verwaltungsfunktionen wurden bisher von einem in Potsdam wohnenden Herrn wahrgenommen. In Zukunft soll sie einer ausüben, der in unserer Mitte am grünen Strand der Spree wohnt: das ist Alles. Darum allein handelt es sich nach dem gar nicht doppeldeutigen und verschlagenen Wortlaut des Entwurfs. Ob die Regierung nicht doch Nebenabsichten hatte? Allem Anschein nach nicht und wir meinen: auch sie hat ein Recht zu verlangen, was man keinem anständigen Menschen versagt: daß man ihren Worten und ihren Erklärungen glaubt, wenn man sie nicht widerlegen kann. Einen Beweis aber für die Behauptung, daß der in Berlin residierende Oberpräsident die Gerechtigkeits- und Freiheitsliebe dieser großen Stadt bedrohen könnte, haben wir zu unserem Leidwesen nirgend gefunden.

Zu einem Protest gegen die Zollerhöhungen

hatte sich gestern Vormittag eine zahlreiche Versammlung im Saalbau eingefunden, die den Raum in allen seinen Theilen dicht füllte. Den Vorsitz führte der 2. Vizepräsident der badischen I. Kammer, Herr Geh. Kommerzienrath Philipp Dissen, die überwiegende Mehrheit der Anwesenden gehörte zur sozialdemokratischen Partei, wie an dem Händeklatschen, womit der letzte Redner empfangen wurde, unzweideutig zu erkennen war. Am Vorstandstische saßen noch von den Freisinnigen die Herren Stadtrath Dittenhöfer, Stadtrath Dr. Stern, Dr. Emminghaus, Magenau und Emil Hirsch, von den Demokraten die Herren Stadtrath Vogel und Stadtrathordnen-Vorsitzer Fuld, von den Sozialdemokraten die Herren Stadtrath Dreesbach und Redakteur Eichhorn. Nach dem Vorlesenden sprachen zunächst die Herren Dr. Emminghaus, Dr. Stern und Fuld. Diese zimmerten gewissermaßen das Piedestal, worauf dann als letzter der offiziellen Redner, Herr Dreesbach trat. Er war anerkennend der Hauptredner des Tages, er hatte das Ohr der Versammlung, von seinem ersten bis zum letzten Wort. Und das nicht nur deshalb, weil seine Zuhörer zum größten Theil Parteigenossen von ihm waren, sondern weil er den Ton, der auf große Massen wirkt, auch dann noch beherrscht, wenn er maßvoll spricht. Als sozialdemokratische Agitationsrede, — das muß auch der sachlich Andersdenkende zugeben, — war Dreesbach's Rede sehr geschickt angelegt und gerade um der Mäßigung willen, außerordentlich wirksam. Ohne ein bißchen Plunkerel, so meinte er gemüthlich, gebe es in der Politik einmal nicht ab; nur dürfe man nicht zu arg flunkern. Die Versammlung beherzigte das und nahm seinen Scherz, wonach der „Abgeordnete für Jena“ heimlich für 20 Mt. Gölle schwärme, mit gutem Humor auf. Daß die „Junker“ recht eigentlich darauf ausgehen, die Grundrente in die Höhe zu treiben, um ihener verkaufen zu können, das demonstrieren Herr Dreesbach hinreichend am Beispiel der Mannheimer „Hausagartier“, die von der Werthsteigerung ihrer Grundstücke, die doch von der communalen Gemeinschaft geschaffen wird, allein

den Profit einzüdeln. Mit seiner ganz besonderen Liebe beachte der Redner das Centrum und seine Forderung, den Mehrertrag der Kornzölle zu einer Wittwen- und Waisenversorgung für Arbeiter anzulegen. Dafür hatte er unterschiedliche, anschauliche Bilder, wofür ihm von der ganzen Zuhörerschaft mit bestem Lachen quittirt wurde. Es sei so, meinte er, wie wenn ein Landstreicher einem Manne die Börse mit 50, 60 Mark austlere und ihm dann zum Trost vorschläge, er wolle mit ihm zu Süßkind gehen und ihm da einen neuen Anzug kaufen. Oder, meinte er, es sei so, wie wenn man Jemand mit vollen Händen das Geld aus der rechten Tasche hole, um ein paar Pfennige davon in die linke zu stecken. Ganz so ist die Sache natürlich nicht. Wenn der Redner zum Schluß der Sache eine solche Wendung gab, daß die ganze Versammlung als eine Huldigung vor der Sozialdemokratie, ihren Zielen und ihrer Arbeit erschien, so ist ihm das von seinem Standpunkte aus kaum zu verdenken. Die Sozialdemokratie, die der herrschenden Staats- und Gesellschaftsordnung annoch feindselig gegenüber steht — im Prinzip wenigstens — handelt consequent genug, wenn sie es bei einem bloßen Protest bewenden läßt. Nachstehend der Bericht über die Versammlung, auf deren symptomatische Bedeutung noch zurückzukommen sein wird.

Geh. Commerzienrath Philipp Dissen:

Hodgegichte Versammlung! Im Auftrage und im Namen der Ortsgruppe Mannheim des Handelsvereins habe ich die Ehre, die Versammlung zu eröffnen und Ihnen Allen ein warmes Willkommen zuzurufen. Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, wird es erlaubt und gewöhnlich sein, mit einigen Worten wenigstens unserer großen Befriedigung und freudigen Ausdruck zu geben über den überaus zahlreichen Besuch unserer Versammlung. Die Angehörigen der verschiedensten Berufsstände, der verschiedensten politischen Glaubensbekenntnisse, haben sich heute hier eingefunden, zu gemeinsamer erster aber friedlicher Arbeit. Die Gerechtigkeit und Billigkeit verlangt es, hervorzuheben, daß die verschiedenen Herren nicht etwa bloß aus Mannheim sind, sondern daß vielmehr unsere Nachbarstädte sich für verpflichtet erachtet haben, auch ihre Delegirten zu entsenden. Allen voran hat sich in dieser Beziehung unsere Schwesterstadt Ludwigsbafen ausgezeichnet. Ich will konstatiren, daß die Handelskammer Ludwigsbafen nicht weniger als 35 Delegirte hierher gesandt hat. Sie werden mit uns einverstanden sein, wenn wir diesen Herren ein besonders freudiges und herzliches Willkommen entgegen rufen und wenn wir der Schwesterstadt Ludwigsbafen und ihrer Handelskammer unsere lebhafteste Anerkennung für die freundschaftliche Dienstleistung hiermit aussprechen. Wenn ich nochmals auf den zahlreichen Besuch zurückkommen darf, so beweist derselbe nach meiner Ansicht besser als irgend etwas Anderes, daß der Same, welchen der Verein ausgestreut hat, auf guten Boden gefallen ist; er beweist, daß die Idee, welche dieser Versammlung zu Grunde liegt, in immer weiteren Kreisen Anklang gefunden hat. Wir sind keine politische Vereinigung; jeder Mannheimer, mag er nun in seinem politischen Bekenntniß etwas mehr rechts oder links stehen, ist uns willkommen, wenn er sich theilnehmen will an unserer Arbeit. Noch eines glaube ich aussprechen zu dürfen, daß unserem Vorgehen keine aggressive Tendenz irgend einer Seite zu Grunde liegt; wir sind in die Defensive gedrängt worden und diese Defensivnote wollen wir mit allem Nachdruck aufnehmen. Es ist kein Widerspruch, wenn ich es ausspreche, daß alle die verschiedenen Zweige der wirtschaf-

„Mira“.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und hätte Mira die Anhänglichkeit Eshers nicht beglücken sollen, trotzdem sie sich sagte, man werde es ihr nachtragen und sie verantwortlich machen für die Enttäuschung? Maruschka wartete ihrer im Vorhause. Wie eine dunkle Wolke hatte sich die Erinnerung an Valeska in Mira erhoben. Die Ahnung von etwas Unheimlichem, das zwischen ihnen geschwebt, hatte immer in ihr gelebt, heute schien der Haß ihrer Stiefmutter sich aufs Neue drohend vor ihr zu erheben. „Maruschka“, sagte sie, und ihr Blick ruhte angstvoll auf der Alten hagerem Antlitze, „als die Baronin Robbert gestorben war, fand ich unter ihren Papieren ein an mich gerichteter Brief. Weißt Du etwas davon, wie der Brief in Ramas Hände gekommen ist?“ Maruschka zuckte zusammen, ihr Athem stockte einen Augenblick. Dann richtete sie die dunklen Augen fest auf Mira und sagte, als werde ihr jedes Wort schmer, so schmer wie eine ihr Herz zerreißende Aufgabe: Die Herrin ließ sich alle Briefe geben, die ankamen.“ Sie betonte „alle“ und sah Mira erwartungsvoll an. Doch Mira blinnte wie vernichtet, wie zerstört auf und stürzte davon. Ihr war, als sei ein Blitzstrahl vor ihr niedergefahren, und in dem grellen, blendenden Lichte empfand sie nur ein unfähiges Grauen vor Maruschka. Die Alte kauerte sich in eine Ecke nieder. „Es wird Zeit, ich fühle es, die Herrin ruft nach mir!“ murmelte sie. Eine

unaussprechliche Sehnsucht nach der Herrin, die sie als Kind gehegt und gepflegt und deren Haupt im Todeskampfe an ihrer Brust geruht, besiel sie. „Es ist Zeit, es ist Zeit!“ murmelte sie immer wieder vor sich hin.

8. Kapitel.

Es war in einem Cafe der Residenz, wo Salchow zufällig mit Herrn von Wilde zusammentraf und hinter einer Epheuwand hervor hörte, wie jener über seine geschiedene Gattin und über Christine, Eshers Tochter, zu anderen Herren sprach. Martin, der in seiner Gesellschaft war, hatte versucht, ihn zurückzuhalten, aber plötzlich stürzte er dann doch hervor, um, vor Wilde hintretend, mit weithin lösender Stimme Miras und Christines Ehre gegen „einen ehrlosen Huren“ zu verteidigen. Die Folge war eine Herausforderung zum Duell. Die mit anwesenden Zeugen der Parteien vereinbarten sogleich eine Zusammenkunft für den nächsten Tag gegen Abend, dies auf besonderen Wunsch des Herrn von Wilde. Dann verließen alle das Cafe.

Dieses feindliche Renkontre hatte aber noch eine Zeugin gehabt — Esher, welche von innerer Unruhe getrieben, umherirrend, hier eingetreten war, um einen Augenblick auszuruhen und ihre Gedanken zu sammeln. Sie fühlte sich dem Bruder, dem sie bisher mit einem Herzen voll Groll gegenüber gestanden, hierdurch veröhnt, war er doch nicht nur für Miras, sondern auch für Christines Ehre eingetreten, die er denn doch viel weniger gut kannte als seine geschiedene Gattin. Esher behielt zunächst für sich, was sie auf so eigenthümliche Weise erlauscht hatte. Von dem unglücklichen Ausgang des Streites wußte sie nichts. Bei der ersten Begegnung mit dem Bruder am anderen Tage beantwortete er eine diesbezügliche Frage ausweichend. Dagegen erkannte er auf der ihm von Esher gezeigten Karte aus San Remo Valeskas Hand, welche demnach dieselbe unter-

schlagen und in seinem Namen nach eigenem Empfinden beantwortet hatte. Er eilte fort, um Maruschka aufzusuchen und vor ihr eine Erklärung zu fordern. Und zwei Minuten darauf stand sie vor dem Grafen, den sie mit jähem Schrecken erkannte.

Sie war verändert, so sehr verändert, und in ihrem Gesichte lag etwas, das Salchow zurückhielt, ihr die Fragen vorzulegen, die ihn beschäftigten. Sie nahm ein umfangreiches Briefpaket aus ihrer Tasche und legte es auf den Tisch.

„Was ist das? Was soll ich damit?“ forschte er.

„Lesen und dann verzeihen!“

„Wem verzeihen?“

„Der Herrin.“

„Ihrer Herrin — Frau von Sobitten?“ Sein Herz pochte so stark, daß er kaum sprechen konnte.

Maruschka's Gesicht ward noch um einen Schatten grauer, und eine Thräne lief langsam über ihre eingefallene Wange. Es war, als hasche sie nach Luft. „Der Baronin, meiner früheren Herrin. Ihr gehörte, was dort liegt; doch der Baron Sobitten schickte es dem Herrn Grafen.“ Sie schlüpfte hinaus.

Salchow blinnte ihr nach, als habe er sie nicht verstanden. Dann plötzlich sprang er auf, verriegelte die Thür und setzte sich an den Tisch. Das Paket lag vor ihm. Er schnitt es auf, und zwei einzelne große Briefe fielen ihm entgegen.

Auf dem einen stand von einer ihm ganz fremden Handschrift sein Name, auf dem zweiten: „Erklärung für das Benehmen Mira von Robberts, Gräfin Salchow, gegen Ihren Gemahl Grafen Willibald Salchow.“

Willibald starrte auf die Briefe nieder, eine sein ganzes Innere erschütternde Angst besiel ihn; etwas Entsetzliches, Grauenregendes stand ihm bevor. Und Alles, was er lesen und erfahren würde, konnte das Geschehene nicht mehr ändern. . . .

lichen Tätigkeit, mögen es nun Landwirtschaft, Handwerk, Industrie oder Handel sein, in gleichem Maße Anspruch haben auf unsere Sympathie. Ich glaube, daß es unser Aller Wunsch ist, daß alle die verschiedenen Zweige der wirtschaftlichen Tätigkeit gute Existenzbedingungen dauernd finden mögen unter dem schützenden Dach des geeinigten deutschen Reiches. Daß sich unsere Gegner unserer Ansicht nicht anschließen, sich nicht auf den gleichen objektiven Standpunkt stellen können, beweist meines Erachtens am besten der Umstand, daß sie vor Monaten schon gegen uns mobil gemacht und sich organisiert haben, um einen Vorstoß zu machen gegen unsere Handelsvertragspolitik. Ich glaube auf diesen Punkt des Räberers nicht eingehen zu sollen, weil darauf die folgenden Redner eingehend zurückkommen werden. Ich will meine kurzen einleitenden Worte nur mit dem Wunsch schließen, daß ein guter Stern über dieser Versammlung leuchten möge, die unter so günstigen Umständen ihren Anfang nimmt. Ich ertheile hiermit

Herr Dr. Emminghaus.

Syndikus der Mannheimer Handelskammer, das Wort. Herr Dr. Emminghaus führte aus:

Meine Herren! Der Handelsvertragsverein, in dessen Namen Sie zu begrüßen ich die Ehre habe, steht sich zur Aufgabe, das für einzutreten und zu arbeiten, einmal, daß nach Ablauf der geltenden Handelsverträge wieder solche Verträge mit den wichtigsten Auslandsstaaten überhaupt abgeschlossen werden, und ferner, daß dies unter Bedingungen geschehe, welche die Interessen des gesamten deutschen Volkes wahren.

Der Handelsvertragsverein ist nicht eine Vertretung des Mannheimer Handels, der Freihandelslehre, als welche er von seinen Gegnern wohl hingestellt wird.

Er erkennt vielmehr an, daß Zollschutz unter Umständen erfolgreich und als Erziehungsmittel oder Schutz gegen vorübergehende Krisen getrahen sein kann.

Der Verein verteidigt nicht die Bedeutung der Landwirtschaft für das deutsche Reich und ist bereit, Maßnahmen zu unterstützen, welche dazu dienen, die ländliche Bevölkerung wirtschaftlich und kulturell zu heben oder den Ertrag des landwirtschaftlichen Areals zu erhöhen. Aber er fordert entschieden, daß zu diesem Zweck nicht Mittel angewendet werden, die lediglich einer geringen Zahl von Großgrundbesitzern zu Gute kommen, auf Kosten des kleinen und mittleren Bauernstandes, auf Kosten der naturlicher Entwicklung der Landwirtschaft, auf Kosten stämmiger anderer Erwerbszweige.

Dehalb muß der Handelsvertragsverein sich mit aller Entschiedenheit wenden gegen die Abschließungspolitik des Agrarierbundes und seine Freunde, welche beabsichtigt sind, die Einfuhr aus dem Ausland durch hohe Zölle zu verhindern, Deutschland wirtschaftlich zu isolieren; denn er ist überzeugt, daß ein Solches die wirtschaftlichen und nationalen Entwicklungsziele des deutschen Reiches zurückzuführen und schwere Gefahren mit sich bringen würde.

Besitzen Sie mir, m. H., dies Programm und seine Begründung und Beerdigung Ihnen kurz zu erläutern.

Wir erkennen uns gegenwärtig und noch bis Ende 1903 der Frucht der „rettenden That“ des Reichskanzlers Caprivi, der Handelsverträge aus dem Anfang der 80er Jahre mit unseren Verbänden Oesterreich-Ungarn und Italien, ferner mit der Schweiz, mit Belgien und endlich seit 1884 auch mit Rußland, abgesehen von einigen anderen weniger wichtigen Ländern.

Welches waren nun die Früchte dieser „rettenden That“?

Die Handelsverträge sind ein Geschäft und wenn man sich verheißt, ein Geschäft gut oder schlecht war, so zieht man die Bilanz und läßt die Zahlen sprechen. Diese Zahlen zeigt uns unsere Handelsbilanz. Ich wähle also die Ziffern der drei letzten Jahre vor dem Abschluß der Handelsverträge, nämlich 1899-1892 und stelle Ihnen gegenüber die Ziffern der drei letzten Jahre 1897-1899.

In der ersten Periode hat die deutsche Ausfuhr nach den fünf vorher genannten Vertragsstaaten im Jahresdurchschnitt 1014 Millionen betragen, in den drei letzten Jahren aber 1428 Millionen; sie ist mithin um mehr als 40 Prozent gestiegen.

Die Ausfuhr nach den übrigen Ländern ist dagegen nur um etwa 10 Prozent gewachsen. Am meisten zugenommen hat die Ausfuhr in dieser Periode der Handelsverträge nach Rußland, nämlich um etwa 112 Prozent, dann nach der Schweiz um 58 Prozent, nach Belgien um 37 Prozent, nach Oesterreich-Ungarn um 22 Prozent und selbst nach dem wenig aufwachsenden Italien um 22 Prozent; also überall nach diesen Vertragsstaaten wesentlich stärker als nach den übrigen Ländern.

Unsere mächtig ausbreitende Seehandelsflotte ist seit 1873, wo die erste das ganze Reich umfassende Aufnahme gemacht wurde, um 64 Prozent gewachsen und nimmt heute mit ihren mehr als 1 1/2 Mill. Tonnen Raumgehalt die zweite Stelle auf der Welt ein.

Die Bevölkerung des Reiches hat im Durchschnitt der zehn letzten Jahre jährlich um 670,000 Köpfe zugenommen, in den letzten Jahren dieser Reihe sind es an 800,000 gewesen.

Aber während Deutschland noch in den ersten drei Jahren dieser Reihe jährlich durchschnittlich 111,000 Köpfe, meist Männer in den besten Jahren, als Zuwanderer in die fremde Zehen lassen mußte, ist dieser Verlust in den Jahren 1897-1899 auf etwa 23,500 jährlich zurückgegangen.

Er stieß einen dumpfen Wehlaut aus, schlug die Hände vor die Augen und blieb lange so sitzen. Langsam schlichen die Minuten vorbei. — Endlich raffte er sich auf.

„Nur bis morgen,“ flüchelte er mit bleichen Lippen und geiff auf's Geröthel nach den Briefen. Er hielt den an den Grafen Salbow adressierten in der Hand und öffnete ihn.

Der Brief begann ohne Ueberrumpfung und führte in gedrungener Kürze, aber offen und ohne Rückhalt, die Gründe an, die Sabitten betrogen, Mira, Gräfin Salbow, den Schutz seines Namens und seines Hauses anzuhängen — Wütend wogen.

Salbows Augen lächeln, seine Brust hob und senkte sich rhythmisch. Jetzt erst fühlte er, wie gerechtfertigt seine Herausforderung war, jetzt erst wußte er, daß Mira mit Recht in ihm den Vertheiliger, den Rächer fand. „Ich wußte es, ich wußte es!“ murmelte er, und dann einfallende er die Blätter. Aber jetzt fühlte er, seine Hand werde fest und ruhig sein, wenn er sie gegen Mirke erhob.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Familienleben.

— Ein Zichorienbogen als Musikinstrument. Bei den Indianern im nördlichen Kalifornien haben die amerikanischen Forscher jüngst ein merkwürdiges Musikinstrument entdeckt, das in nichts Anderem besteht, als in einem gewöhnlichen Schiribogen. Dieser ist aus Lederhaut gearbeitet, besitzt eine Länge von 2 1/2 Fuß und ist entweder mit Draht oder, wie es feilerer Sitte war, mit einem feinen Sehnenstrang bespannt. Wenn dieser Bogen als Musikinstrument benutzt werden soll, so wird er mit der linken Hand in der Mitte gefaßt, indem der Daumen nach innen und die Handfläche nach vorne gerichtet ist. Das eine Ende des Bogens wird dann in den Mund genommen und die Sehne schnell mit einem kleinen biegsamen Stöckchen, das in der

Dazu kommt das unkaufbare Wachstum des Volkswohlstandes, wie es u. A. durch das Heraufsteigen der Steuernpflichtigen von tieferen zu höheren Steuerstufen darzulegen ist. Alles in Allem zeigen diese Zahlen, daß die deutsche Volkswirtschaft bis jetzt — und dies gilt auch noch von dem eben verflohenen Jahre 1899 — während der Handelsvertragsjahre einen ganz gewaltigen Schritt nach vorwärts und auswärts gethan hat.

Ich will nun nicht behaupten, daß Deutschland diesen Aufschwung einzig und allein den Handelsverträgen verdankt; ohne den Wagemuth, die Intelligenz und Anpassungsfähigkeit des deutschen Kaufmannes und Industriellen, ohne die Tüchtigkeit und den Fleiß seiner Arbeiter, ohne die Leistungen der deutschen Wissenschaft und Technik wäre dies Ziel nicht erreicht worden. Allein den Boden, die sichere Grundlage, auf der diese guten Eigenschaften sich so erfolgreich entfalten konnten, verdanken wir doch der Handelsvertragspolitik des Reichskanzlers Caprivi. Nur auf diesem Boden konnte Deutschland sich zur Welthandelsmacht entwickeln, — und die Führer der Nation müssen es auch heute wissen, daß die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands in Industrie und Handel liegt, denn nur diese beiden schaffen einem Lande Reichtum und Macht.

Dieser Entwidlung widersteht sich eine kleine, aber einflussreiche Gruppe von Agrariern, geleitet von dem eigennütigen Verlangen, ihre Verhältnisse anzubessern und ohne jede Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen der weit überlebenden Mehrzahl des deutschen Volkes fordern sie eine wesentliche Erhöhung der Zölle auf alle landwirtschaftliche Erzeugnisse, namentlich auf Getreide; man spricht jetzt ohne Scheu von einer Verdoppelung der geltenden Zollsätze.

Leider ist es der strapelosen Agitation des Bundes der Landwirtschaft gelungen, auch eine große Zahl solcher Landwirthe für diese Bestrebungen zu gewinnen, welche von der Erhöhung der Zölle keinen Nutzen, sondern nur Schaden zu erwarten haben; das sind die Bauern, die an Getreide nur eben soviel oder noch weniger produzieren, als sie selbst in ihren Wirtschaften verbrauchen.

Leider ist ferner die Position der Agrarier verbessert worden durch eine kleine Zahl ebenso einflussreicher Großindustrieller, die durch Nachgiebigkeit gegenüber den Wünschen der Agrarier hoffen, deren Einfluß zu gewinnen bei der Erfüllung ihrer eigenen, ohne diesen Einfluß nicht erfüllbaren Wünsche.

Meine Herren! Das Gelingen dieser Bestrebungen würde uns von dem Ziele weit entfernen, zu welchem die Erfolge der Handelsverträge und den Weg geebnet haben: der deutschen Milliarden-Produktion den Weltmarkt offen zu halten. Denn sie fördern den Wucher und die Abwehr aller bisherigen Gebote heraus, die mit ihren Erzeugnissen auf unseren Markt angewiesen sind. Ohne Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen ist für Deutschland die Ausfuhr von Industrieprodukten nicht möglich.

Den Häheren auf die drohende Einführung des Besandes unserer Industrie und unserer Handels einzugeden, verbietet mir die Rücksicht auf die Herren Referenten, die nachher das Wort nehmen. Nur einen Punkt lassen Sie mich kurz erwähnen, das ist die Last, die dem deutschen Volk aufgebürdet werden soll.

In dieser Hinsicht, m. H., ist zu Gunsten der Agrarier bereits geschehen, was die notwendige Rücksicht auf das Gemeinwohl zuläßt; allein für Weizen und Roggen, die eigentlichen Brodfrüchte, beträgt die Belastung des durchschnittlichen Verbrauchers etwa 450 Millionen jährlich oder 1 1/2 M auf den Kopf der Bevölkerung. Wenn es auch nur zum Theil nach den Wünschen der Agrarier geht und eine Erhöhung dieser Zollsätze um nur 5 M durchgesetzt würde, so würde diese Kopfsteuer auf 1 1/2 M und die Belastung allein für Brodgetreide auf mehr als 800 Millionen gesteigert werden.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, müßten uns solche Bestrebungen in schwere handelspolitische Kämpfe verwickeln. Falten wir uns vor Augen, wie schon so kleine Störungen des Wirtschaftslebens, deren Folgen wir in den letzten Monaten waren, eine Menge Schaffenber Dinge zur Unfähigkeit zwang, und vergleichen Sie damit die desherrschenden Wirkungen einer Krise, wie sie eintreten müßte, wenn Deutschland sich durch eine erhöhte Schutzmauer dem Weltmarkt verschloße: wer diesen Gedanken auch nur bis zu seinen nächsten Konsequenzen verfolgt — kein Woch mehr für die industriellste Millionenproduktion, allgemeine Störung des Handels, keine Rente für die industriell angelegten Summen, keine Arbeit und damit kein Brod für die Millionen unserer Arbeiter und dazu noch Verteuerung aller Lebensbedürfnisse, in erster Linie gerade der unentbehrlichsten — wer diesen Gedanken ausdenkt, muß mit uns und zwar mit aller Entschiedenheit fordern die Fortführung der erfolgreichsten Politik der Handelsverträge und muß sich mit gleicher Entschiedenheit wenden gegen die Erhöhung der Zölle auf Brodgetreide und andere wichtige Nahrungsmittel.

Der nächste Redner war der freisinnige

Stadtrath Dr. Stern,

welcher ausführte, daß es sich hier um einen idealen Kampf drehe. Es handle sich darum, zu verhindern, daß das Loos der Bedrängten nicht weiter verschlechtert würde. Dies sei eine sehr wichtige ideale Pflichterfüllung. Die Agrarier haben freiergeit damit gebohrt, unter die Sozialdemokraten zu geben, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Nun, unter die Sozialdemokraten sind sie nicht gegangen, denn sie waren dort nicht aufgenommen worden. (Das ist sehr billiger „Witz“). Die Sozialdemokraten sind ganz sicherlich nicht schuld, wenn sich die Landwirtschaft noch nicht in ihrem Lager befindet; Mirke, die Bauern zu gewinnen, haben sich die Sozialdemokraten ja genug gegeben. Red. v. G. A. A. Die jetzige agrarische Politik des Reichskanzlers scheint die vorzuziehliche Politik des früheren

rechten Hand gehalten wird, geschlossen. Der Mund dient als Schallboden, und die verschiedene Höhe der Töne wird dadurch erzeugt, daß die Größe der freien Mundhöhle durch die Zunge, theils durch Zehen und Schlingen der Rinnbänder verändert wird. Die Töne sind allerdings sehr schwach und nur aus kurzer Entfernung hörbar. Dieser Gebrauch des Bogens ist auf die Priester und Medizimänner beschränkt, und andere Personen dürfen nur selten bei solchen Konzerten zugegen sein. Vor Allem ist es Niemandem erlaubt, das Instrument zu berühren. Diese Vorengehen unter den Indianern eine hohe Achtung und werden von den Medizimännern nur bei ihrem Verkehr mit den Kullin oder Geistern gebraucht, auch ist ihre Herstellung mit zeremoniellen Gedrängen verbunden, zu denen unter Anderem eine Einweihung des Bogens mit Menschenknochen gehört. Ein dergleichen Gebrauch des Schiribogens ist nicht ohne Beispiel, aber es ist wohl anzunehmen, daß die Indianer ihn selbst erfunden und nicht etwa durch Verlehnung mit anderen Völkern übernommen haben.

— Eine Stadt auf der Wunderschaft. Von der Verlegung einzelner Häuser hat man, besonders aus Amerika, so viel zu hören bekommen, daß darüber kein Wort mehr zu verlieren wäre. Selbst verhältnißmäßig große Gebäude sind für Amerikaner eine Art von Spielzeug, mit dem sie weit Reisen unternehmen, oder die sie 3. B. einfach mit dem gesamten Inbalt in die Luft heben, um ein Stückweit dort unter zu hauen. Daß sie aber ganze Städte auf die Wunderschaft heben, ist denn doch wohl auch in Amerika etwas Ungewöhnliches, und für die Bewohner der alten Welt mit ihren in Bezug auf die Genossenschaften des täglichen Lebens so konservativen Anschauungen nahezu unbegreiflich. Der Schauplatz dieser technischen Leistung liegt in den weiten Ebenen von Dakota, wo jüngst eine neue Eisenbahn gebaut wurde. Nun lagen da in der Gegend, die von dem neuen Schienenweg durchschnitten werden sollte, drei kleine Städte, Platte, Edgerton und Cassella, die sich natürlich goldene Berge von der Eisenbahn versprochen. Die Bahningenieure aber hatten die Un-

staatssekretärs des Außenere vollständig in den Hintergrund drängen zu wollen. Redner bespricht dann die Notwendigkeit des Abschlußes langfristiger Handelsverträge und verlangt die Aufhebung des Reichszölle, wenn dieser die neuen Handelsverträge ohne Erhöhung der Getreidezölle nicht annehme. Herr Dr. Stern ist ferner, daß Reichstagsneuwahlen, die sich unter der Parole „Wegen die Erhöhung der Getreidezölle, gegen den Brodmacher zu Gunsten von 25,000 Großgrundbesitzern“ vollziehen, die agrarische Reichstagsmehrheit vernichten werden. (Da würde Herr Dr. Stern zweifellos eine gewaltige Enttäuschung erleben; wir sind im Gegentheil der Ansicht, daß eine solche Wahlparole nur eine Verstärkung des agrarischen Elements im Reichstage bringen müßte. Red.) Am Schluß seiner Ausführungen behauptet Herr Dr. Stern den Standpunkt des Mannheimer Stadtraths, der es keineswegs aus Kompetenzgründen ablehnt, sich in diese rein wirtschaftspolitische Frage zu mischen. Herr Stern wüßte jedoch, daß es dem Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung stofffindenden Stellung gelingen werde, den Stadtrath umzukommen und ihn zum Aufgeben seiner ablehnenden Haltung zu veranlassen.

Der demokratische Stadtverordneten-Vorsitzer

Herr Wilhelm Paula

ist der nachfolgende Redner. Er erinnert zunächst an die Zeit Ende der 1870er Jahre, in der die Frage der Aufhebung des 1-Mark-Getreidezölles einen so gewaltigen Aufschwung hervorgerufen habe. Seitdem seien wir alle agrarisch umgürtet worden. Man wäge es heute gar nicht mehr, an die Abschaffung der bestehenden Getreidezölle zu denken, sondern sie zu erhöhen, wenn man eine Erhöhung verhindern will. Es werde aber auch die Zeit kommen, in welcher man gegen jede Getreidezölle, gegen jede Lebensmittelvertheuerung Stellung nehmen könne. Seitdem die Herren Adeligen nicht mehr die Straßen unsicher und die Kaufleute anhalten können, haben sie einen anderen Weg zu ihrer Bereicherung eingeschlagen, indem sie hohe Lebensmittelzölle verlangen. (Beifall). Der jetzt bestehende Getreidezoll von 550 M. belastet eine aus fünf Köpfen bestehende Familie mit jährlich 50 Mark. Bei einem Zoll von 5 M. betrage die Belastung 45 M. pro Jahr. Dieser Betrag bedeute 4-7 pCt. des Lohnes eines gut bezahlten Arbeiters. Es sind aber nicht alle Arbeiter gut bezahlt, sondern es gibt auch schlecht bezahlte Arbeiter, es gibt sogar sehr viele schlecht bezahlte Arbeiter (Beifall). Die Arbeiter bekommen Hunger und auch ihre Familien bekommen Hunger, müssen aber darben zu Gunsten von 25,000 Großgrundbesitzern. In seinen weiteren Ausführungen bespricht Redner die Notwendigkeit des Exportes von Industrieprodukten nach dem Ausland. Wenn dieser Export aufhören oder eingeschränkt werde, können sich die deutschen Arbeiter den Lebensmitteln um einige Wochen eher verschaffen. Redner schließt mit der Hoffnung, daß dem Kampf gegen das Agrarierbündel um den es sich hier handelt, der Sieg beschieden sein möge.

Als nächster Redner tritt der sozialdemokratische Stadtrath Landtagsabgeordneter

Herr August Dreesebach

das Wort. Er eröffnete zunächst eingehend die Frage, wenn der Getreidezoll zu Gute komme und beantwortet sie dahin, daß der Nutzen des Zölles in die Taschen von 25,000 Großgrundbesitzern fliehe, eines kleinen Bruchtheils der Bevölkerung Deutschlands. Eine Erhöhung des Getreidezölles werde naturgemäß die Steigerung des Preises des Brod und Brodes herbeiführen. Redner kommt sodann auf eine fängst gefallene Aeußerung des Grafen Varnburg-Strom zu sprechen, daß der Landwirtschaft eine Erhöhung der Getreidezölle nicht helfen könne, sondern das das einzige Hilfsmittel die Einführung des Antrages Mannig böse. Aus dieser Aeußerung gehe hervor, daß man mit dem Verlangen eines hohen Getreidezölles eine große Heuchelei treibe. „Nur kann man nicht heucheln, so fahr der Redner fort, das können wir nicht, trotzdem in der Politik und in Partesachen mit der Wahrheit nicht sehr genau umgegangen wird.“ Redner führte dann weiter aus, ein Mannheimer Führer der National Liberalen (Herr Dreesebach meint Herrn Wasserman) habe im Bürgerausschuß gegen das städtische Orlow gestimmt, weil es nach Ansicht der Konsumenten belaste, dagegen sei er jetzt für die Getreidezollerhöhung, trotzdem diese die Konsumenten treffe. Das sei doch ein Widerspruch. (Es gibt aber auch Leute, bei denen der Fall umgekehrt liegt. Im Bürgerausschuß haben sie für das Orlow gestimmt, weil es nach ihrer Ansicht die Konsumenten nicht belaste, die Getreidezollerhöhung dagegen vermehren sie, weil sie eine Verteuerung der Lebensmittel im Folge habe. Das ist doch jedenfalls auch ein Widerspruch. D. R.) Redner wußte sich sodann sehr gegen das Zenitum, welches die Stadt die Getreidezollerhöhung erzielen Mehrerinnahmen des Reiches zur Deckung der Kosten einer Rüstungs- und Waisenerziehung verwenden wolle, bespricht die Nothwendigkeit der Erhaltung des Exportes industrieller Erzeugnisse nach dem Ausland und bringt zum Schluß folgende Resolution, deren Annahme er empfiehlt, zur Verlesung:

Die Versammlung erklärt sich entschieden gegen alle Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, die Fortführung, und den Ausbau der bestehenden deutschen Handelsvertragspolitik zu verhindern oder zu erschweren und damit die Grundlagen der Blüthe von Deutschlands Industrie und Handel, sowie der Wohlfahrt breiter Schichten des deutschen Volkes zu erschüttern.

Die Versammlung erachtet für die weitaus gefährlichste dieser Bestrebungen die Forderung einer Erhöhung der Zölle auf notwendige Lebensmittel und insbesondere auf Brodgetreide; sie erklärt in einer weiteren Steigerung dieser Zölle wegen der damit verbundenen Verteuerung des Lebensunterhaltes eine unerträgliche und ungerechte Belastung der Kinderarmen und namentlich der Arbeiterbevölkerung zu Gunsten weniger Grundbesitzer.

Die Versammlung erklärt sich deshalb nachdrücklich gegen jede Erhöhung der Zölle auf Getreide und andere Nahrungsmittel.

Hebenwürdigkeit, man konnte geradezu sagen, die Grausamkeit, sich an diese hoffnungsvollen Städte nicht um mindestens zu liefern und vielmehr die Bahn so zu legen, daß sie alle drei fast zwei deutsche Meilen weit davon entfernt liegen. Das wäre an sich schon schlimm genug gewesen, aber die Stenographengesellschaft ging in ihrer Rücksichtlosigkeit noch weiter. Da sie nun durchaus den kürzesten Weg hätte wählen wollen und dabei die Lage der Ortshäuser nicht hätte berücksichtigen können, lag es für den amerikanischen Unternehmungsgeist auf der Hand, daß eben längs der Bahn neue Städte gegründet werden mußten. Das warfen sich nun aber die biederer Bürger von Platte, Edgerton und Cassella durchaus nicht gefallen lassen, denn eine Konfurrenz in unmittelbarer Nachbarschaft konnten sie bei den nicht sehr reichlichen Mitteln des Landes einfach nicht vertragen. Was blieb zu thun? — Wenn der Stroph nicht zum Berg kommt, kommt die Berg zum Stropheten. Und es wurde in den drei Städten einstimmig beschloffen, einen „Unzug“ vorzunehmen, und nicht nur mit Sod und Was, sondern auch mit stämmigen Häusern in die unmittelbare Nähe der Eisenbahn überzuführen. Dieser Unzug von drei Städten ergab sogar in dem Lande ein wohlfeiles Staunen, wo man sich sonst über nichts mehr wunder, denn etwas Werkwürdigeres ließ sich wohl nicht ausdenken, als dieser Zug von Gebäuden jeder Größe und jeder Bauart, die sich theils einzeln, theils in Gruppen über die Ebene hin erstreckten. Die immer, machten die reichen Leute die größten Umstände. Ihre Häuser waren für eine solche Promenade meist zu umfangreich und mußten zuvor sämtlicher Türen und Fenster und sogar der Strohweirunde entleert werden. Gerade das schönste Haus hatte die größte Entfernung zurückzulegen und dabei noch einen Weg zu überbrücken. Nichtsdestoweniger ging auch dieser Transport und seine Wiederherstellung auf dem neuen Wege glücklich von statten. Die Fortbewegung geschah auf einem Rahmen, der auf eisernen Rollen ruhte, die immer wieder von Hinten nach vorn vorgeschoben wurden. Die Belastung war so stark, daß die Unterlage infolge der Wirkung

In diese offiziellen Referate schließt sich eine kurze Debatte an. Zunächst ergriff das Wort Herr Spenglermeister Lechner von hier, welcher erklärt, daß auch die Handwerker nicht auf Kosten gebellet seien und deshalb gleichfalls gegen die Getreidezollerhöhung Front machen müßten.

Herr Kemmer, Sekretär der pfälzischen Handelskammer Ludwigshafen, spricht den Dank aus für die freundlichen Begrüßungsworte des Herrn Vorsitzenden und führt sodann aus, daß auch die Fabrikanten der Rheinpfalz das größte Interesse an dem Inkasso der neuen Handelsverträge und der Verhinderung der Getreidezollerhöhung habe.

Herr Krümann, Direktor der Rheinmühlwerke, bespricht die Frage der Erhöhung des Getreidezolls vom Standpunkt der Mühlenindustrie aus und kommt gleichfalls zu einem entschieden ablehnenden Beschlusse.

In seinen Schlussworten gibt der Vorsitzende, Herr Geh. Kammerpräsident Philipp Dissen, seiner Freude über den Verlauf der Versammlung, welcher ein sehr beschleunigter sei, Ausdruck und hofft, daß wie die Mannheimer Versammlung eine Folge der Frankfurter Versammlung sei, dem Mannheimer Beispiele nach zahlreiche andere Städte nachfolgen mögen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. März 1901.

Aus der Stadtrathsk Sitzung vom 1. März 1901.

(Mitgeteilt vom Bürgerämteramt.)

Das von Herrn Professor Bruno Schmitt bearbeitete Projekt für die weitere Ausgestaltung des Friedrichsplatzes als Schmuckanlage wird genehmigt und dem Bürgerämteramt nach Aufforderung einer genauen Kostenberechnung alsbald eine bezügliche Vorlage unterbreitet werden.

Die Vorlage an den Bürgerämteramt zu dessen Sitzung am 5. März betr. Abwendung einer Vorstellung an Großh. Staatsregierung gegen die Erhöhung der Getreidezölle wird genehmigt.

Ein Dankschreiben der Großen Carneval-Gesellschaft 'Fenestro' für die ihr anlässlich des diesjährigen Maskenzugs höchstenergie leistete Unterstüßung wird zur Kenntniss gebracht. Der Vorlage an den Bürgerämteramt wegen Aufnahme eines neuen Ansehens wird zugestimmt.

Die Verpachtung eines Lagerplatzes im Industriehafen wird genehmigt. Zur Abwendung des Vorplatzes vor den Remisen der elektrischen Straßenbahn sollen 500 Kubikmeter Kiesereste aus harten Einlager Sandstein bezogen werden.

Die Statuten der Mannheimer Versicherungsgesellschaft für Erbauung eines Geschäftshauses Ecke Werderplatz u. Elisabethstraße, und des Zimmermeisters Eugen Wähler für Erbauung eines Wohnhauses Prinz-Bildsteinstraße No. 6 werden hinsichtlich der Fassadengestaltung u. Grundrihtheilung im Sinne der Versteigerungsbedingungen genehmigt.

Dem Detailprojekt für die Kanalisation der Stadt Mannheim (Altstadt, rechts u. links des Neckar, Kaiserhof, Waldhof und Neudorf), Ausleitung in den Rhein wurde durch Entschliessung des Bezirksraths vom 28. Februar l. J. die wasserpolizeiliche Genehmigung erteilt.

Die Pläne und Befreiungen für Herstellung weiterer Lagerplätze am Rheinböschung (Rheinböschung) und dem linksseitigen Neudorfvorland werden dem H. B. Bezirksamt mit Antrag auf Ertheilung der wasserpolizeilichen Genehmigung vorgelegt.

Den von H. B. Rheinbauinspektion u. H. Hauptinspektion vorgelegten Änderungen des Entwurfs einer Neudorf- und Neudorfvorlandordnung erteilt der Stadtrath seine Zustimmung. Hr. Bezirksamt wird ersucht, den Entwurf nimmend als ortspolizeiliche Vorlage zu verhandeln und die Vollziehbarkeitserklärung des H. B. Bezirksamtes zu erwirken.

Die Beschäftigung der Arbeitslosen soll mit Ende der nächsten Woche (7. März l. J.) eingestellt werden.

Es werden übertragen:

1) Die Ausführung der Tücherarbeiten zum Schulhausneubau Lindenhof: Kees L. dem Tüchermeister Philipp Stidel, hier um 4770.— M., Georg Birkmann, hier um 4228.50, Stephan Wogin, hier um 2750.—

2) Die Lieferung der für die Untergeschosse des Kollischschulhauses nötigen 8 Gasöfen R. D. nebst Verdampferkessel der Firma Barthelemy-Gruen- und Hüttenwerke in Karlsruhe zum Preise von 1200.00 M.

3) Die Lieferung der Badehandtücher und zwar: a. 1500 Stück der Firma Georg Eichentier, hier zum Preise von 1395 M., b. 1500 Stück der Firma G. Sped, hier um 1275 M.

Die Städtische Armenkommission wird ermächtigt, die Erträgnisse der Gustav-Löwig-Stiftung an die Armenkommission behufs Anschaffung von Schuhweil und Verteilung derselben an arme Kinder zu überweisen.

Hinsichtlich 3 zur Landesbrandkasse neu eingeschätzten Gebäuden wird der Kaufvertrag festgestellt.

Die von der Stadtrathlichen Schätzungskommission vorgelegten pfandgerichtlichen Schätzungen werden genehmigt.

Die Arbeiten zur Verlegung des provisorischen Hochauslasses in der östlichen Stadterweiterung werden der Firma Bouquet u. Ghiesl um deren Angebot von 549.67 M. übertragen.

Das Gesuch des Schreinermeisters W. Bender, hier um mietheliche Ueberlassung des Magazins im Hause L 2, 9 wird ablehnend verchieden.

zu tauchen anfangt. Auf dem ganzen Wege fuhr ein Wagon neben her, der Wasser, Schwerte und andere Dinge mit sich führte, damit allen Unfällen sofort begegnet werden konnte, denn es wäre doch zu groß gewesen, wenn nach so viel Mühe der ganze Karren mit dem Hause unterwegs in Flammen aufgegangen wäre. Die Zugkraft wurde von drei Gespannen besorgt, die aus insgesamt 64 Pferden bestanden, an besonders schwierigen Stellen wurden noch acht mehr vorgesetzt. In wenigen Tagen war die ganze Aenderungs in der Vergrößerung des Landes vollzogen, so wenige Monate vorher noch eine nackte Ebene gewesen war, erpöht sich jetzt eine anschauliche und reizreiche Stadt.

— Englische Kronenrechte. Ein König hat viele Privilegien, schreibt die „St. James Gaz.“, aber das älteste ist sicherlich das Recht auf den Kopf jedes an den Rufen seines Königreiches gefangenen Wallfisches. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß König Edward viel Wallfischköpfe erhalten wird, wie lange er auch regieren mag; aber es gibt noch viele andere Nebenprivilegien der Krone, die noch so selten sind wie die Wallfische. Der König hat z. B. ein Recht auf jeden im Vereinigten Königreich gefangenen Stör; ein in der Themse gefangener Elbe fand einen Platz auf der Hochzeitsstafel der Königin Victoria. Ferner sollte der König jedes Jahr von verschiedenen Personen erhalten: ein Tischtuch im Wert von drei Schilling, zwei weiße Tücher, zwei weiße Hosen, ein Reliquat, ein Hund Namensnamen, ein Pferd mit Halfter, ein Paar schwarze Schuhe, einen Stängel, eine Zange, ein Drillschiff, einen grauen Pelzrock, eine Nachtmütze, einen Hosen, zwei Messer, eine Lanze im Wert von 2 Schilling und eine silberne Nadel von seinem Schneider.

Der amtlichen Untersuchungskommission für die Stadt Mannheim — Gemischtes Laboratorium von Dr. A. Cohnheim — soll die Ermächtigung zur Vornahme amtlicher Untersuchungen erteilt werden und hierwegen Vorlage an die zuständigen Behörden erstattet werden.

Nachgenannte Straßen in der Neudorfstadt erhalten folgende Namen:

a. die vom Wegplatz parallel der Waldhofstraße ziehende Straße: Schimperstraße, Karl Friedrich Schimper, hochverdienter Naturforscher und Botaniker, geboren 1803 in Mannheim, gestorben 1887 in Schwetzingen.

b. die von der Schimperstraße längs der Benz'schen Fabrik nach der Waldhofstraße führende Straße: Liebigstraße, Justus von Liebig, berühmter Chemiker, geboren 1803, gestorben 1873).

* Ueber das instrumentale Rechnen hielt am letzten Dienstag im Diesener-Verein dessen verdienstvoller erster Vorsitzender, Herr Hauptlehrer A. Reinert, einen sehr instruktiven und interessanten Vortrag. Unter den Zuhörern befanden sich u. A. auch die Herren Bürgermeister v. Hollander und Stadthauptkassier Dr. Seidinger. In schönen schematischen Zeichnungen waren zur Anschauung gebracht das Ishakill der Russen, Spanien der Chinesen, der Viten-Abacus und Columen-Abacus (die sogenannte Pythagoras'sche Tafel) der Griechen und Römer, ferner ein Rechenbrett des 15. und 16. Jahrhunderts. In Natura war zur Ansicht aufgestellt die Thomas'sche Rechenmaschine, Arithmometer genannt, aus der ersten deutschen Rechenmaschinenfabrik des Herrn Arthur Buchardt, Eislingenteur in Glashütte in Sachsen. Der Vortrag basierte nach der Erklärung des Vortragenden auf kulturhistorischen Studien, mit denen sich Herr Reinert seit Jahren im Interesse seines Rechenapparates beschäftigt. Der ursprüngliche und von der Natur im durchschnittlichen Sinne an die Hand gegebene Rechenapparat waren und sind noch heute die fünf Finger der menschlichen Hand. An den Fingern rechneten die Chinesen und ihre ostasiatischen Nachbarn, an den Fingern rechneten die alten Kulturvölker der Griechen und Römer. Bei den Chinesen repräsentierten die Finger vom Kleinen bis zum Daumen jeder bestimmte Werte, ebenso dienten hierzu die Zwischenräume der Finger. Der Vortragende demonstrierte das alles gefällig an seinen Händen. Komplikation war der Finger-Apparat der Griechen und Römer, die ihre Rechenverthe nicht durch die Finger als solche allein, sondern auch durch deren beschiefenartige Stellung zu einander und durch die beschiefenartige Verknüpfung von Körpertheilen mit denselben ausdrückten. Doch sind alle diese Verfahren mit dem wachsenden Zahlbedürfnis der Kulturvölker als unzulänglich erwiesen worden, leuchtete ein. Man bediente sich daher der Zusammenstellung von Samenkörnern, Nüssen und ähnlichen Naturprodukten und gelangte schließlich dazu, an Stelle von 10 kleinen Einheiten, beispielsweise Steinen, einem größeren die gleiche Bedeutung beizulegen und dieses Verfahren progressiv weiter auszubauen. Schließlich zog man die Einheiten auf Schindeln und hatte so bereits Rechenapparate, die nachweislich bei den Chinesen, Arabern, Tataren etc. im Gebrauch waren. Auch der Rosenkranz, der von den Kreuzfahrern aus dem Morgenlande mitgebracht wurde, diente dem Rechenzweck. Später spannte man die Rechenstränge auf Tafeln und erhielt so bereits systematische Rechenbretter. Das Ishakill, das Rechenbrett der Russen, hatte acht festsitzende Schindeln mit je zweimal vier schwarzen und zwei weißen Augen, das Spannen der Ostasiaten ebenfalls acht festsitzende Schindeln, die jedoch durch einen Transversalfeder getrennt wurden; dem Ishakill lag ein Zehnersystem, dem Spannen ein Fünfersystem zu Grunde. Der Abacus der Griechen und Römer ermöglichte ein mechanisches Rechnen auf der Grundlage des Zehnersystems bis zu 100,000,000,000. Eine Rechenbank mit ihrer magischen Anordnung hatte ein System der Verknüpfung und war über zweihundert Jahre bis in das 17. Jahrhundert im Gebrauch. 1643 konstruirte der georgische Babcol einen Rechenapparat, 1672—76 verordnete der große Leibniz 20,000 Rechenbretter zur Konstruktions eines solchen. Von dem letzteren ist noch ein Exemplar in Hannover vorhanden, aus welchem Anlaß Nachrichten mit achtstelligen Faktoren und sechsstelligen Produktzahlen angeführt. Weiter befähigt sich mit dem Projekt Johann 1770—75, Müller in Darmstadt 1784. Auf Leibniz'scher Grundlage beruht der 1855 in Paris angefertigte und prämierte Thomaz'sche Rechenapparat, den der Vortragende in Natura vorführte. An einfachen Beispielen zeigte derselbe das Verfahren mit dem Apparat, um schließlich mit Millionenberechnungen den Wert der Erfindung zu illustriren. Das enorme Rechenbedürfnis der Zeit macht den Apparat auf vielen Büreaus zur unumgänglichen Nothwendigkeit, da sein Arbeiten ein untrügliches und bei einiger Übung ein überaus rasches ist. Der Umfang des Apparates ist etwa der eines Geigenkastens. — Vergleiche man, so fährte der Vortragende aus, den Thomaz'schen Apparat mit den vorgeschriebenen Verfahren der Altvordere, so müßte man Freude empfinden über den Fortschritt und Staunen über den menschlichen Geist, der Derartiges geschaffen. — In nächster Zeit wird im Diesener-Verein ein weiterer Vortrag stattfinden, der an den letzten anknüpft und die Frage erörtert, welche Anschauungsmittel beim Rechenunterricht berechtigt und wünschenswert sind, und hofft der Vorsitzende auf harkteren Besuch, namentlich seitens des Lehrerkollegiums.

* Vorträge des Herrn Professor Dr. Troeltsch. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Vorträge des Herrn Prof. Dr. Troeltsch ausnahmsweise jeweils pünktlich 8 1/2 Uhr Abends im Casino abgeben. Der Besuch der Vorträge kann nur empfohlen werden. In ihrer Gesamtheit werden dieselben einen sympathischen und abgerundeten Ueberblick über wichtige Materien der allgemeinen Volkswirtschaftslehre bieten, deren Kenntniss für jeden Kaufmann heute von außerordentlicher Bedeutung ist. Redner wird heute Abends das Wesen der Volkswirtschaftslehre behandeln.

* In dem Prozeß Weipert berichtet das „Friedberger Tagblatt“: Sämtliche Anträge der Verteidigung auf Postentlassung wurden von gerichtlicher Seite abgewiesen. — Der Prozeß wird voraussichtlich 2 Tage dauern.

* Der Tonisten-Verein feierte am Samstag Abend im kleinen Saale des Saalbau's sein 6. Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder. Der Ausgang zum Saal sowie dieser selbst war mit Zinnobergrün ausgeschmückt, was einen recht guten Eindruck machte. Für den Abend war ein reichhaltiges theatrales-musikalisches Programm aufgestellt, welches gut durchgeführt wurde. Nachdem die Kapelle Vetermann den Abend durch den Vortrag einiger Musikstücke eröffnet, folgte die Aufführung des etwas sentimentalen Voltaire'schen Schauspiel's „Hans Jürgens“ durch die Damen Frau Schessel und Frau Montigny, sowie die Herren Noll, Schuler, Jhand, Reuter, Brand, Fischer und Hartmann; sämtliche Mitwirkende führten ihre Rollen gut durch und war der ihnen am Schluß gespendete Beifall ein wohlverdienter. — Der als Mandolinist und Gitarrenvirtuose bekannte Herr Dr. Gampster spielte zwei Solistücke für Mandoline und zwar Largo affetuoso von Rommer und Volero von Graziani, mit vollendeter Meisterkraft, was bei und den Wunsch hervorrief, daß wir diesem vorerhoffenden Künstler bei den verschiedenen Vereinskonzerten in unserer Stadt öfters begegnen möchten. Die Klavierbegleitung zu den Mandolinenvorträgen hatte Frau Dr. Gampster übernommen und führte dieselbe in der discretesten Weise durch. — Den Schluß des unterhaltenden Abends bildete die Aufführung des bekannten Lustspiels „Emir und heiratet“ von Wilhelm. In demselben hat Frau Schessel als „Gertrud“ eine ganz vorzügliche Leistung, aber auch Frau Montigny und die Herren Brand und Wilhelm trugen das übrige zum Gelingen des Ganzen bei. — Remmer begann der Ball, welcher die Anwesenden in geschäftlichen Besprechungen noch mehrere Stunden verweilte. — Als Nachfeier des Stiftungsfestes fand gestern Nachmittag ein Ball im Siedenhof mit Zusammenkunft im „Reichsadler“ statt.

* Verhaftung. Der bei der Wiltbalds in Stillingen angehaltene Streckenarbeiter G. W., welcher früher in Mannheim ein Ge-

schaft besah, wurde auf Anordnung der Behörden verhaftet und nach Mannheim verbracht. Was soll sich verschiedener Betrügereien schuldig gemacht haben.

* Infolge der Schneeschmelze beginnt der Bodensee allmählich zu steigen, derselbe hat heute ausnahmsweise niederen Tiefstand erreicht, so daß Schiffe mit großem Tiefgang in letzterer Zeit zu den Ausfahrten nicht benutz werden konnten.

* Sehr interessante und spannende Ringkämpfe finden gegenwärtig jeden Abend im Apollotheater statt, ein Ereignis, das in manchen Kreisen noch nicht genügend gewürdigt wird. An den Ringkämpfen nehmen von auswärts folgende Capacitäten Theil: Frankreich: Laurent le Beaucaire, Gewinner der Meisterschaft im Jahre 1900, Aimable de la Calmette, Meisterschaftträger Südfrankreich. Pierre le Caquard. Belgien: Clement de Xeroffier, Champion von Belgien. Jean Thery. Holland: Dirk von den Berg, Meisterschaftsträger von Holland. Harry von den Heyden. Spanien: Louis Chorella, Champion von Spanien. Italien: Augusto Robnotti, Champion Italiens. Oesterreich: Georg Burghardt. Deutschland: Paul Welling, Meisterschaftsträger von Berlin. Theo Lemmer, Rdn. H. Eberle aus Freiburg i. S., Meisterschaftsträger von Deutschland. Für die nächsten Tage haben sich auch Mannheimer Ringkämpfer gemeldet. So tobte heute Montag Abend Herr Hans Algeier von hier sich mit dem Franzosen Pierre le Caquard messen. Derungen wird bei den ganzen Kämpfen um den großen Preis von Baden im Betrage von 3000 M. Die einzelnen Kämpfe sind äußerst spannend, da sich in ihnen die hervorragendsten Meister des Ringkampfes gegenüberstehen. Schon dieser Kämpfe halber kann der Besuch des Apollotheaters nur auf das Wärmste empfohlen werden. Aber auch das Spezialitätenensemble, welches neben den Ringkämpfern jeden Abend auftritt, setzt sich aus vorzüglichen Kräften zusammen. Inerit erscheinen auf der Bühne 3 Kinder der Puzia, welche durch stolzen Tanz und Gesang amüsiren. Ein sehr geandeter Handquadrant ist Hr. Gallen, während wie in Gerda und Signe Borg zwei von ihrem früheren Auftreten her noch sehr beliebte schwedische Quettstinnen begrüßen. Auch die zwei rufmässigen Genies „Alyha und Omerga“ sind hochgeschätzte alle Bekannte, die jedoch zahlreiche neue Tricks mitgebracht haben. Sehr unterhaltend sind ferner die Produktionen der Luftkassiquadranten „Brothers Sarras“ und das Auftreten einer spanischen Gruppe an einer elektrisch erleuchteten spanischen Blumenleiter. Endlich bildet der Humorist Karl Wilhelm eine Zierde des neuen Ensembles.

* Rhythmisches Wetter am Dienstag, 5. März. Der neue, sehr tiefe Luftwirbel aus dem atlantischen Ozean hat sich in 2 Theile aufgelöst. Der eine liegt mit 730 mm ausfälligen Ausgang des irischen Kanals, der andere mit 785 mm in Nordschottland. Nun ist aber ein Hochdruck von Nordost mit 765 mm über die Ostsee bis zum finnischen Meerbusen vorgebrungen und scheint noch über weitere Meeresen zu verlagern. Auch an der unteren Dehnung erhält sich gleichfalls ein Hochdruck von 785 mm und so werden die beiden Luftwirbel kein andauerndes Regenwetter in Mitteleuropa verursachen können. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch mehrfach benelktes aber in der Hauptsache trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 3. und 4. März.

- 1. Ein Kaminbrand entstand am 3. d. M., Morgens 9 1/2, Uhr in dem Hause T 6, 1 welcher von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht wurde.
- 2. Im allgem. Krankenhaus verstarb gestern Nachmittag die im Polizeibericht vom 28. September v. J. erwähnte Dienstmagd Margaretha Wagner von Dähren, welche am 25. September v. J. vom Dache des Volkshauses zum schwarzen Lamm in den Hof stürzte und sich lebensgefährlich verletzte.
- 3. Eine größere Menschenansammlung verursachten am 2. März abends zwischen 6 und 7 Uhr zwei im Hause R 6, 21 wohnende Eheleute durch überlautes Schreien und Schimpfen, weshalb sie zur Anzeige gelangten.
- 4. Vier schwer betrunkene Personen (zwei Männer und zwei Frauen), welche in verschiedenen Stadtteilen auf der Straße liegend aufgefunden wurden, mußten in polizeilichen Gewahrsam gebracht werden.
- 5. Zwölf zum Theil erschwerte Körperverletzungen — in den Wirthschaftlichen Amerikastraße 11, F 4, 12 1/2, S 5, 8, 1, Curviroße 8, vor der Wirthschaft P 4, 2, auf der Mittelstraße, Sindenhoftstraße, Waldmattstraße, auf der Friedrichsbrücke, im Hause Trautweinstraße 4, vor dem Hause P 4, 12 verübt — gelangten zur Anzeige.
- 6. Durch Messerstiche schwer verletzt wurde in der Nacht vom 3. d. M. in Neudorf der Fabrikarbeiter Ludwig Wächle, so daß eine Ueberführung in das allg. Krankenhaus hierber nöthig wurde. Der Thäter, Tagelöhner Rudolf Siegel von Philippsburg ist verhaftet.
- 7. Außerdem wurde verhaftet:
 - a) die Tagelöhner Johann Brutsch in Oberlaut, wohnhaft Langstraße Nr. 89 hier, weil sie seit längerer Zeit ihre Kinder in der unmenschlichsten Weise öfterlich mißhandelt haben;
 - b) ein Matrose aus Duisburg wegen erzwungener Körperverletzung;
 - c) ein Tagelöhner wegen Einbruchdiebstahl;
 - d) 24 weitere Personen wegen verschiedener Uebertretungen.

Aus dem Großherzogthum.

* Heidelberg, 3. März. In letzter Sitzung des Bürgerämtes bemerkte Oberbürgermeister Dr. Wilsdorf, daß die Pläne für den neuen Bahnhof der Stadtverwaltung bald zugehen. Derselbe werde weiter hinaus nach Südwesten gerückt und laufe auf ca. 10—15 Mil. M. zu stehen, da die Regierung wegen der Konfurrenz der unterdeutschen Bahnen das Bestreben habe, die Stationen zu besitzigen.

* Osnabrück, 2. März. Heute Vormittag 1/11 Uhr trat in der Kaserne das Oberlandesgericht zusammen, um in der Berufungssache des Kadetten Vogt, der bekanntlich wegen Todtschlagsverdachts und Straßenraubes, begangen an dem Jägermeister Mayer, vom Kriegsgericht zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, zu verhandeln. Der Gerichtshof konstituirte sich aus einem Obersten, 2 Majors, 1 Hauptmann und 1 Oberleutnant als Richter und 2 Obergerichtsrathsmitgliedern. Als Vertheidiger fungirte Rechtsanwalt Gebhardt aus Bahr. Die Beratung wird unter Beistand des Kriegsgerichtlichen Urtheils verfahren.

* Karlsruhe, 3. März. Da die Amtszeit des am 11. Ma 1899 gewählten ersten Bürgermeisters von Karlsruhe, Joh. Krämer, zu Ende geht, wurde Tagfahrt zur Wahl eines ersten Bürgermeisters auf Dienstag 12. März, Vormittags 11 1/2, bis 12 Uhr anberaumt. — In der letzten Sitzung des Stadtraths beglückwünschte Oberbürgermeister Schaefer Namens der Stadtgemeinde den Vorstand des hiesigen Liedersängers, Stadtbaurath Schmid, zu dessen 25-jährigem Dienstjubiläum, hob in anerkennenden Worten die hervorragenden Verdienste Schmid's um das Liedersängereisen der hiesigen Stadt hervor und überreichte dem Jubilar einen silbernen Festschmuck als höchstes Zeichen der Anerkennung. Herr Schmid dankte in demselben Worten. — Ueber den Antrag der hiesigen Schulkommission, ein Oratorium zu erlassen, wonach die in Karlsruhe beschäftigten Handlungsgelübten und Handlungsgelübten unter 18 Jahren verpflichtet sind, die kaufmännische Fortbildungsschule zu besuchen, sollen zunächst die hiesigen Handelskammer und die kaufmännischen Vereine gütlich gebitt werden. — Von den 80 Schülern, welche zur Zeit die Oberrealschule des Real- und Reformgymnasiums besuchen, werden 33 Schüler in die zu eröffnende Gymnasialabtheilung (Reformgymnasium) und 47 in die Realgymnasialabtheilung übertritten. — Im Hinblick auf die erheblich vermehrte Einfluhr von minderwertigem Fleisch in die hiesige Stadt und mit Rücksicht darauf, daß die Zunahme der Zahl der Fleischschlachtungen nicht im Verhältniß steht zur Zunahme des Fleischverbrauches in der Stadt, wurde die Erhöhung der Fleischsteuer für das von auswärtig eingeführte Fleisch von 1 auf 2 Pf. für jedes Kilogramm des unterliegenden Fleisches in Aussicht genommen.

* Heberlingen, 3. März. Dieser Tage wurde das Anwesen nebst Maarenlager des hiesigen Kaufmanns Anner durch den Kommisverwalter versteigert. Die einzelnen Angebote erreichten zu-

Manheimer Handelsblatt.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim. Der Vorstand legte in der Sitzung des Aufsichtsraths...

Gerichtszeitung.

Hannau, 1. März. Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde gestern Abend...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. März. Das in der Budgetkommission vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes...

Zur Lage in China.

Petersburg, 3. März. Die russische Telegraphenagentur meldet: Wir erfahren aus vollkommen glaubwürdiger Quelle...

Sechte Nachrichten.

Berlin, 3. März. Abends. Wolffs Telegraphenbureau berichtet aus Tientsin unterm 1. März...

Telegramme.

London, 4. März. Die Morning Post meldet aus Peking vom 2.:

Der Burenkrieg.

London, 4. März. Aus Colesberg wird vom 1. gemeldet: Stein und De Wei überschritten mit 1500 Mann...

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“

Stuttgart, 4. März. Bei Veranlassung der Stuttgarter Handelskammer haben 5 württembergische Handelskammern...

Sammen eine Höhe von ca. 85000 Mt. Schließlich wurde der Ehefrau des Vaters das Geschäft um 77000 Mt. angeschlossen.

H. N. Strau, 3. März. Erste Mittag versuchte sich die Mittme des Fabrikanten Rink...

Marienberg, 3. März. Unseres neue Bahnstrecke Marienberg-Wahlen hat sich bei ihrer Gedienung nicht gut eingeführt...

Wfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 3. März. Gerichtshof hat sich in einem Anlasse von Weistündung der 33 Jahre alte Wendrum Alfred...

Mind der Pfalz, 1. März. Die sechsen publicierte realistische Bauordnung tritt in den Landbestellen rechts des Rheins...

Mainz, 1. März. Einem Herrn aus Köln, welcher mit einer Anzahl von ihm bestellter Dreifachen durch die Stadt fuhr...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Der Ring des Nibelungen. Die Walküre.

Genähten Kline Friede ist vom vergangenen Jahr hier als Jungweib in enter Erinnerung geblieben...

Zur Premiere im Hoftheater heute Abend ist der Verfasser des beiden Quatros, Herr Dr. Max Müller...

oe. Mannheimer Kunstverein. Otto Proppeter. Kunstausstellung im neuen Saal des Mannheimer Kunstvereins...

Deutsche Steingutwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie Friedrichsfeld in Baden...

Manheimer Marktbericht vom 4. März. Erbsen per 100 Stk... Zwiebeln per 100 Stk...

Wasserstandsberichte vom Monat febr. März. Regelmäßigkeiten Datum vom Rhein...

Table with columns for station names (Konstanz, Waldshut, etc.) and water levels for different days (1, 2, 3, 4, 5, 6).

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, G 1, 5, Breitestr. empfiehlt hochmoderne Goldschmuckstücke...

Advertisement for BRUSTHEB featuring a circular logo with a star and text 'Zur Beachtung! Im das Publikum von Radfahren...'.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amts-Verkauf.

Bekanntmachung. Der Hof auf der Schwärze betr. Nr. 20661. Der Herrgen Herr...

Bekanntmachung. Nr. 20662 (104). Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss...

Bekanntmachung. Nr. 20663. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Bekanntmachung. Nr. 20664. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Bekanntmachung. Nr. 20665. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Bekanntmachung. Nr. 20666. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Bekanntmachung. Nr. 20667. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Bekanntmachung. Nr. 20668. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Bekanntmachung. Nr. 20669. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Bekanntmachung. Nr. 20670. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Bekanntmachung. Nr. 20671. Die Schuppen des Schwärzengraben für das II. Quartier...

Versteigerungs-Ankündigung.

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Die folgende öffentliche Versteigerung wird bei Johann Seiler Witwe, Banker u. Weiler in Biebermühle...

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Donnerstag, den 7. März, Abends 9 Uhr findet im Saale des II. Stocks der Landkutsche (D 5, 3) eine Gemüthliche Zusammenkunft statt...

Der Vorstand. Bekanntmachung. Nr. 2070. Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche an Eltern dieses Jahres in die Bürger- u. Löhner-Schule eintreten sollen...

Orientalische Teppiche in allen Dimensionen. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

BOPP & REUTHER, MANNHEIM. Maschinen- und Armaturen-Fabrik. Tiefbohrungen ROHR-BRUNNEN zur Beschaffung grosser Wassermengen für Wasserwerke und Industr.-Zwecke.

Grösstes Special-Corsetgeschäft von E. Hühelbad, Mannheim. Neueste Pariser Façon Sitz und Eleganz grossartig.

Die Verlobung unserer geliebten Kindes Adele Hedwig Kober findet am Montag, den 4. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr vom Trauerhause O 6, 7b Hotel Victoria aus statt.

Der Alleinverkauf des berühmten Wertheimer Kornbrod befindet sich bei F. Watz, D 7, 17, Boden.

Codes-Anzeige. Schmerzfühl machen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die künftige Mitteilung, das unter geliebtes Mütter, Vater, Bruder und Schwester.

Süddeutsche Bank D G Nr. 4 MANNHEIM, D 6 Nr. 4. Telefon Nr. 250 und Nr. 541. Villale in Worms, Commandite in St. Johann. Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.

Nutzholz-Versteigerung.

Das landesherrliche und das städtische Forstamt in Heidelberg verdingen:

Donnerstag, den 14. März d. J.

in der Rappenturnhalle in Heidelberg, Grabsengasse No. 29, nachstehende Nutzholzer wie folgt:

I. Das landesherrliche Forstamt aus dem Domänenverwalter bei Bleichhansen Vormittags 9^{1/2} Uhr 200 fm u. m.:

a. Landesholz:											
Klass.	Eichen			Buche			Forstorte				
24/25	Waldmulde	und	II. Judenthal	I.	II.	III.	IV.	V.	I.	II.	III.
				1	2	3	4	5	6	7	8
43	Boorberstraße			9	24	42	12	6			
53/54	Engerberg, Gildesdorslag			5	8	7	52	24	1	1	
77/78	Redarhalde, Hellenberg			16	5	13	80	24	8	4	
90/91	Kandelgrund, Schleimühlberg			1	1		2	14		10	1
97	Lindebacher Hang			1	2		2	3			

b. Radelholz:
Klass. 10, Weizenloch 33 ficht. Stämme IV u. V. Kl., Abtl. 28, Waldmulde 11 Stämme II.-V. Kl. und forst. Klänge (Wiesloch) 2 L, 26 II., 29 III. Kl., Abtl. 60, 61, 67, Stämme 8 L, 6 II., 8 III., 7 IV., 5 V. Kl. und 22 Klänge u. Abtl. I.-III. Kl. Aufträge und weitere Auskunft durch die Forstorte.

II. Das städt. Forstamt aus dem Stadtwald rechts u. links des Neckars Mittags 3 Uhr 078 fm u. m.:

Eichen 28 I., 59 II., 78 III., 80 IV., 10 V., Buchen 240 L, 65 II., Hainbuchen 2 I., 4 II., 8 III., Eichen 1 I., 4 II., 6 III., Kastanien 1 L, 2 II., Kiefern 2 II., 2 III., Birken 1 I., 1 III., Ahorn 1 I., 2 II., Korbweiden 2 III., Erle 1 III., 5 Eiche 2 Bogenschlangen.

b. Radelholz (Stämme, Klänge und Stämme):
Klängen 1 L, 7 II., 21 III., 11 IV., 4 V., Forsten 2 L, 23 II., 27 III., 24 IV.
Gebrüchte Aufnahmestellen mit Angabe von Länge, Durchmesser, Inhalt gratis u. franco durch das städt. Forstamt.

Confirmanden-Anzüge fertig und nach Maas

Carl Meiners & Ludwigs

Richard Wagner-Verein.
Mittwoch, den 6. März, Abends 8 Uhr im Cafe Francaise
General-Versammlung.
Mittag auf Einladung des Vereins.
Der Vorstand.
Saalbau Mannheim.
Montag, den 4. März 1901.
?Konorah?
das unerschütterliche. - Außerdem 12 erste Attraktionen.
Apollo-Theater.
Montag, 4. März u. c.
Grosse Specialitäten-Vorstellung und Fortsetzung des Internationalen Preis-Ringkampfes.
Heute ringen:
Beaucariols, Franzreich gegen Helling, Berlin
van der Berg, Holland gegen Charello, Spanien
Hans Allgeyer, Mannheim gegen Savoyard, Frankreich.
Vorverkauf gültig.
Colosseum-Theater in Mannheim.
(Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.)
Reckartvorstadt. Direction: Frid Revidbaum.
Montag, 4. März 1901, Abends 8^{1/2} Uhr:
Gute Nacht Hänschen
Intervenientenstück in 6 Akten von H. Müller.
Unterricht.
Dr. Weber-Diserens.
Sprachinstitut für Erwachsene.
Französisch, Deutsch, Engl. Correspondenz, Englisch.
Paul Masskow, Optiker, Q 2, 22.
Extra-Anfertigung von Brillen genau nachmännlich und nach Arzt. Vorschriften.
Reparaturen sofort, billig und gut.
Aufgepaßt!
Worger Dienstag
wird im Hotel meines Hauses eine prima fetter Kuh zu 45 Mk. das Pfd. aufgetrieben.
H I, 10 L. Hamburger, H I, 10.
Aufgepasst
Worger Freitag früh, von 6-11 Uhr wird im Hotel meines Hauses prima fetter Kuhfleisch zu 45 Mk. per Pfund aufgetrieben.
Bernhard Hirsch, Metzger, J I, 16.
In der Synagoge.
Purimfest.
Montag, 4. März, Abends 8^{1/2} Uhr Predigt. Herr Stadtvorsteher Dr. Stedtmann. Dienstag, 5. März, Morgens 7^{1/2} Uhr.

Wermuthes

1. Hypothek auf ein Grundstück von ca. 40-50000 Mk. auf ein Haus in der Oberstadt gegen mehr als doppelte Sicherheit von pfandlichen Bürgern besetzt.
Offerten unter Nr. 7987 an die Expedition des Blattes.

Werkstatt

Hausverkauf!

Gelegentlich, mit Seitenbau, 12 Räume, großer Hof u. Lagerplatz, in guter Lage der Stadt, für jeden Geschäftsbetrieb sehr geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis ca. 20.000 Mk. Interessenten, nebst ausführlicher Beschreibung des Grundstückes 429 am Neckar durch Julius Knapp, Gegenwarts-Verwalter, Bureau G 4, 15.

Willenbort Handhubsheim bei Heidelberg.

4 mal im modernen Style gebaute Villen im Preise von 25.000 bis 45.000 Mk. sind sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres bei Herrn Georg Grobe Wittwe in Handhubsheim. 74202

Gelegenheitskauf.

Elegantestes Privathaus in einer Stadtlage, mit Hof und Hintergarten, 7 Zimmer, Bad und allem Zubehör, aber 60% vermindert, unentbehrlich sehr billig zu verkaufen. Offerten unter A. M. 80473 an die Expedition des Bl.

Anlage Wegzugs von Mannheim ist ein gutgehendes Geschäft im Verkauf. Näheres im Verlag. 80468

Gig

wenig gebraucht, sehr preiswerth zu verkaufen. Offerten unter Nr. 80474 an die Exped. des Bl.

Eine sehr gute Speckerei u. Colonia waarenfabrik in Achingen. 80138

Abbruchmaterial

zu verkaufen. Baustelle N 4, G.

Gas-Lüster

billig abzugeben. L 11, I 11.

Ein schöner Kaffeeplaner, 3 Monate alt, billig zu verkaufen. Näheres im Verlag. 80475

Zeitungs-Trägerin

für Schwelinger-Vorstadt gesucht. Exp. des Gen. Anz.

Stellen finden

Bedient. Fortmünder Brauerei, die ein sehr beliebter Bier nach Pils. Art herstellt, sucht 1 Mann, der auch 2 einen größ. Vorrat eines Tisch-Breiters. Nur solche Herren wollen sich melden, die bei den besten Restaurateuren u. Kaffeehäusern tüchtig sind. Offerten sub Nr. 80390 an die Exped. d. Bl.

Für ein größeres Baugebiet wird sofort ein tüchtiger Bauherr gesucht, der mit Durchführung und Correspondenz vertraut ist. Offerten mit Preisangeboten, Lebenslauf und Referenzen an die Exped. Nr. 80392 an die Exped. d. Bl.

Ankauf

Handarren, zweiräderig, fast neu, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 80474 an die Exped. des Bl. erbitten.

Georg Herrin u. Frauenfelder, Schuh- und Sattlerwerkzeug Fabrik, Lud. Herzmann, 42416 E 2, 12.

Eine Ladeneinrichtung, wie gebraucht, Vegetationskasten, zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. Nr. 80393 an die Exped. d. Bl. 80384

Bordeaux-Pfiffer

ganze und halbe faulen Herrn. Bds-Terru & Co. 80091 P 7, 15.

Nur wenig gezeichnetes Piano zu kaufen gesucht. Näheres auf Verlangabe unter Nr. 80398 an die Exped. d. Bl.

Fahrlehrer.

Nur gründliche Unterrichtung des Fahrers sowie aufmerksamste Verbindung wird garantiert. Hochachtungsvoll
Dr. Dausler, Fahrlehrer.
Katharinenstr. 42, Neudorf.

M. 5000

als 2. Hypothek auf ein Grundstück in der Oberstadt gegen mehr als doppelte Sicherheit von pfandlichen Bürgern besetzt.
Offerten unter Nr. 7987 an die Expedition des Blattes.

20000 M.

als 1. Hypothek auf ein Grundstück von ca. 40-50000 Mk. auf ein Haus in der Oberstadt gegen mehr als doppelte Sicherheit von pfandlichen Bürgern besetzt.
Offerten unter Nr. 7987 an die Expedition des Blattes.

Mk. 20.000.

als 2. Hypothek auf ein Grundstück in der Oberstadt gegen mehr als doppelte Sicherheit von pfandlichen Bürgern besetzt.
Offerten unter Nr. 7987 an die Expedition des Blattes.

Mk. 800-1000

bei guter Provision und Discount-Bestellung. Näheres im Verlag. 80468

25.000 Mk.

als 1. Hypothek auf ein Grundstück in der Oberstadt gegen mehr als doppelte Sicherheit von pfandlichen Bürgern besetzt.
Offerten unter Nr. 7987 an die Expedition des Blattes.

Zitherspieler.

Wenig gebraucht, sehr preiswerth zu verkaufen. Offerten unter Nr. 80474 an die Exped. des Bl.

Verwicklung

Von Gegenständen aller Art. F. & H. Edelman Nachf., Verwicklungsanstalt D 4, 2.

Unterriecht

Berlitz-Schule,

D 2, 15, 2 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch, Italien., Russ., Span., Döitsch etc.
Conversation, Litteratur, Correspondenz. Lehrer 138 Zweigschulen. Für jede Sprache ein Lehrer der betreffenden Nation.
Berlitz-Methoden: Während der ganzen Stunde Übung, selbst bei Anfängern nur in der zu erlernenden Sprache.
— Probevorlesungen gratis. — Einzel- und Klassenunterricht am Tage u. Abends. Sprechstunden 9-12, 3-5, 7-10 Uhr.
Prospekte gratis u. franko.

Zeitungsträgerin

für Schwelinger-Vorstadt gesucht. Exp. des Gen. Anz.

Stellen finden

Bedient. Fortmünder Brauerei, die ein sehr beliebter Bier nach Pils. Art herstellt, sucht 1 Mann, der auch 2 einen größ. Vorrat eines Tisch-Breiters. Nur solche Herren wollen sich melden, die bei den besten Restaurateuren u. Kaffeehäusern tüchtig sind. Offerten sub Nr. 80390 an die Exped. d. Bl.

Ankauf

Handarren, zweiräderig, fast neu, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 80474 an die Exped. des Bl. erbitten.

Bordeaux-Pfiffer

ganze und halbe faulen Herrn. Bds-Terru & Co. 80091 P 7, 15.

Fahrlehrer.

Nur gründliche Unterrichtung des Fahrers sowie aufmerksamste Verbindung wird garantiert. Hochachtungsvoll
Dr. Dausler, Fahrlehrer.
Katharinenstr. 42, Neudorf.

Die Größung meiner Filiale L 12, 15

nächst dem Hauptbahnhof, neben Hotel Meier geige ich meiner verehrlichen Kundschaft und den geschätzten Einwohnern der dortigen Stadtheile höflichst an

Johannes Meckler

Farbengeschäft.

Specialität:
Soden-Austriche und reichfertige Gelfarben aller Art.

Hauptgeschäft: K 2, P. Teleph Nr. 2243.

Berein für Kinderpflege.

Mittwoch, 6. März 1901, Abends 7 Uhr findet im Cafe Francaise, C. a. 21/22 die diesjährige General-Versammlung statt:
Tagesordnung:
1) Rechnungsablage.
2) Berichtsablage.
3) Verschiedenes.
Die verehrlichen Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

(Wählung: Stellvertreter).
Herrn u. Damen, welche gewonnen sind, ihre Eide u. Handl. konfirmieren können in einer feierlichen Versammlung, welche an demselben Abend im Saalbau Mannheim im großen Saal (L. 11) stattfindet.
Der Vorstand.

Unterricht

in Stenographie (Stoll-Schreib-System) Vorführung (einfach u. schnell) in der Schreibweise (4 Systeme) enthält gründlich
Friedr. Buchardt, geogr. Lehrb. d. Strasg., L 12, 11.

LECONS DE FRANÇAIS

Grammaire, Conversation, Correspondance commerciale. 80050 D 7, 16.
German lady, teacher, wishes to give German or French lessons for English. 78959
Offert. unter Nr. 78959 an die Exped. des Bl.

Kaufmännischer Verein

(Wählung: Stellvertreter).
Herrn u. Damen, welche gewonnen sind, ihre Eide u. Handl. konfirmieren können in einer feierlichen Versammlung, welche an demselben Abend im Saalbau Mannheim im großen Saal (L. 11) stattfindet.
Der Vorstand.

Bitte.

Unter diesen diesjährigen Confirmanden befindet sich eine erhebliche Anzahl von Kindern, deren Eltern nicht im Stande sind, die ganze Confirmandenbestimmung bezahlen zu können. Um denselben Beiträge zu ermöglichen, bitten wir die verehrlichen Mitglieder unserer Gemeinde um gefällige Unterstützung von ihrem Vermögen. 79119
Mannheim, 14. Februar 1901.
Die evangel. Geistlichen: Kirchhof, Hitzig, Wietz, Simon, von Schöffel, Kötzing.

Ein tüchtiger Special-Feinweber

sucht für eine Fabrik einen Special-Feinweber, der auch die ganze Spinnerei bis zur Uebernahme von den Spinnwebern übernehmbar ist, und der sich bei dieser Arbeit auszeichnen kann. Näheres im Verlag.

Ausläufer

Ein tüchtiger Ausläufer, welcher auch mit schriftl. Arbeiten vertraut ist, findet sofort Stelle. Gute empfindliche Gewerke mögen sich belieh. unter Nr. 80473 an die Exped. d. Bl. melden.

Junger Mann.

mit tüchtiger Handschrift, gründlich im Rechnen, cautionsfähig und mittheilend, findet sofort Stelle. Selbstgeschriebene Offerten zu richten an: Kärdererei Wacker, Bismarckplatz 10/17. 80061

Stenografen.

Zur weitgereinigten Aufnahme der Verhandlungen unter am 21. März in Mannheim stattfindenden Generalversammlung suchen wir einen Stenografen.
Eignungsprobe ca. 1 Stunde. Offerten mit Ansprüchen an den Vorsteher, Vorstand der Kärdererei Wacker, Bismarckplatz 10/17. 80061

Magazinarbeiter

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. 80707
Sachfabrik N 7, 25.
Ein kräftiger, stadtkundiger Hausburische gesucht. 80676
u. Schilling'sche Verwaltung E 3, 13.

Jungerer Hausburische

mit sehr besten Empfehlungen u. Zeugnissen gesucht. Näheres in der Exped. des Bl. 80415

Tüchtiger Hausburische

für eine bessere Wirtschaft gesucht. Näheres im Verlag. 80545

Ginlegerin

sucht. 79124
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.
Tüchtige Putzarbeiterinnen sofort gesucht.
W. Weber, Schweingestr. 5, vis-a-vis dem Rathaus. 80356
Eine tüchtige Weibzeugniserin, die junge Frauen, welche in Weibsaararbeiten tüchtig sind, findet angenehme beweiende Stelle. Solche, welche auch im Schreiben bewandert sind, bevorzugt. Offert. unter Nr. 80388 an die Exped. des Bl.

Tüchtiges gewandtes Mädchen

für Hausarbeit und Küche, zu kleiner Familie auf Ziel gesucht.
Zu erfragen in der Expedition des Bl. 77956
Ein tüchtiges Mädchen, das gut kochen, waschen u. häusl. Arbeit versteht, auf 1. April in einen tüchtigen Haushalt. Näheres im Verlag. 80061

Ein tüchtiges gewandtes Mädchen

für Hausarbeit und Küche, zu kleiner Familie auf Ziel gesucht.
Zu erfragen in der Expedition des Bl. 77956

Ein tüchtiges gewandtes Mädchen

für Hausarbeit und Küche, zu kleiner Familie auf Ziel gesucht.
Zu erfragen in der Expedition des Bl. 77956

Ordnl. Laufmädchen

sucht. Näheres im Verlag. 80061

Ein tüchtiges gewandtes Mädchen

für Hausarbeit und Küche, zu kleiner Familie auf Ziel gesucht.
Zu erfragen in der Expedition des Bl. 77956

Ein tüchtiges gewandtes Mädchen

für Hausarbeit und Küche, zu kleiner Familie auf Ziel gesucht.
Zu erfragen in der Expedition des Bl. 77956

Ein tüchtiges gewandtes Mädchen

für Hausarbeit und Küche, zu kleiner Familie auf Ziel gesucht.
Zu erfragen in der Expedition des Bl. 77956

Ein tüchtiges gewandtes Mädchen

für Hausarbeit und Küche, zu kleiner Familie auf Ziel gesucht.
Zu erfragen in der Expedition des Bl. 77956

